~~Habil. I. Teil.~~

(53

Bolzanos u. Ulricis Def. (16)

Excerpte aus Ulrici

Str. 15.

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

ist nicht zu beseitigen, umsomehr als Kant selbst von Begriffen, deren Umfang = 1 ist spricht. 6

Kant hat noch eine zweite Definition von Begriff und Anschauung gegeben; diese Definition läßt die Schwierigkeiten, welche dem Umfange der ~~Beg~~ Vorstellungen anhaften, beiseite und rechtfertigt den Sprachgebrauch Kants bezüglich des Terminus ‚Begriff'. Ob aber diese zweite Unterscheidung in jeder Beziehung einwandfrei ist, kann erst später untersucht werden.

§ 3 ~~Einen~~ Einwände anderer Art gegen Kants Unterscheidung v. Anschauung u. Begriff hat Bolzano (Wissenschaftslehre § 77) erhoben und an Stelle der Kantischen Definition von Anschauung und Begriff folgende aufgestellt: (Wiss. § 72 f.) Jede einfache Vorstellung, die zugleich nur einen einzigen Gegenstand hat, ~~k~~ ist eine (v.) Anschauung; Vorstellungen, die keine Anschauungen sind, auch keine Anschauung als Bestandteil enthalten, sind (v.) Begriffe; Vorstellungen, welche zusammengesetzt sind und unter ihren Bestandteilen Anschauungen enthalten, sind je nach den Bestandteilen bald gemischte Anschauungen, bald gemischte Begriffe zu nennen (zusammengesetzt unter den An-

http://rcin.org.pl/ifis/

druck, gewirkte Vorstellungen":

Vorstellungen mit einem einzigen Gegenstand sind Einzelvorstellungen. (l.c. §68) Als Einfach sind solche Vorstellungen, die durchaus keine Teile, sie mögen selbst wieder bloße Vorstellungen oder ganze Sätze sein, in sich fassen. (l.c. §61.). Daß es solche einfache Einzelvorstellungen gibt, und welche es seien, sucht Bolzano mit folgenden Worte zeigen:, So oft wir die Aufmerksamkeit unseres Geistes auf die Veränderung richten, die irgend ein äußerer, von unseren Sinnen gewahrte Körper, z.B. eine Rose, in unserer Seele hervorbringt, so ist die nächste und unmittelbare Wirkung dieses Aufmerkens, daß eine Vorstellung jener Veränderung in uns entstehet. Diese Vorstellung nun ist eine gegenständliche; ihr Gegenstand ist nämlich die Veränderung, welche in unserer Seele soeben vorgehet und sonst nichts anderes, also ein einzelner Gegenstand; daher wir sagen können, daß diese Vorstellung eine Einzelvorstellung sei... Nicht minder gewiß ist ferner auch, daß diese Vorstellungen alle einfach sind. Denn wenn sie aus Teilen zusammengesetzt wären, so wären sie nicht die nächste und unmittelbare Wirkung, die aus Betrachtung der in unserer Seele so eben vor sich gehenden Veränderungen entstehet; sondern die einzelnen

http://rcin.org.pl/ifis/

Vorstellungen, welche die Teile jener zu-
sammengesetzten bilden, wären früher
und unmittelbarer erzeugt. (l.c. §72)

Gegen Bolzanos Definition erheben sich
jedoch gewichtige Bedenken. Vor allem ist es
nicht von vornherein feststehend, daß die Teile,
einzelnen Vorstellungen, welche* Teile einer zu-
sammengesetzten sind, früher und unmittel-
barer in der Seele erzeugt werden, als die zu-
sammengesetzte Vorstellung selbst. So ist gerade
in der (Wahrnehmungs-)Vorstellung einer roten
Farbe das, was sich als nächste und unmittel-
bare Wirkung sich darstellt, die Empfin-
dung Rot. Erst eine spätere – historisch wegen
sehr späte – Überlegung lehrt die Teile jenes
Empfindungsinhaltes als Qualität, Inten-
sität, Helligkeit u.s.w. unterscheiden. Gewiß
ist die Vorstellung etwa einer bestimmten
roten Farbe aus jenen – vielleicht noch
anderen – Teilen zusammengesetzt; man darf
aber nicht sagen, daß bei der Empfindung eines
bestimmten Rot die dieser Empfindung
eigentümlichen Intensität, Qualität u.s.w. früher
und unmittelbarer in der Seele erzeugt würden,
als die Empfindung dieses bestimmten Rots
selbst. Es handelt sich ja bei dieser Frage
nicht um die Einfachheit gewisser Vorstellungen
um die Art der Zusammensetzung und der
zusammensetzenden Teile. Das Wort Teil ist
mehrdeutig – in welchem Sinne Bolzano es

http://rcin.org.pl/ifis/

anwendet, kann nur vermuthet werden. Meint aber Bolzano wirklich die Teile in den Sinne, den wir ihnen eben gegeben und der in diesem Falle der einzig mögliche scheint, dann hat er mit seiner Behauptung, die Vorstellung einer bestimmten Roth, einer bestimmten Geruches (l. c. pag. 72 f.) seien einfache Vorstellungen, Unrecht.

Gegen Bolzanos Darstellung ist noch zu bemerken, daß er zwei verschiedene Dinge nicht gehörig ~~geschieden hat~~ getrennt, wo er von den Wirkungen in ~~[illegible]~~ der Seele aus irgend welchem Anlaß vorübergehender Veränderungen spricht. Der Gegenstand der Vorstellung, welche entsteht, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf eine in uns hervorgebrachte Veränderung richten, ist eben diese Veränderung. (vgl. die oben citirte Stelle.). Wir haben also dann die Vorstellung einer Veränderung. Diese, die Veränderung zum Inhalte und einzigen Gegenstande habende Vorstellung ist eine Einzelvorstellung. Was ist nun jene vorgestellte Veränderung? Offenbar die bestimmte Farben- ~~und~~ w. Geruchsempfindung (im Bolzanoschen Beispiel der Rose), welche ja auch eine Vorstellung sei, nur der Farbe, des Geruches ist. Es entsteht also durch das von Bolzano erwähnte Aufmerken

http://rcin.org.pl/ifis/

10

auf eine in unserem Geiste eintretende Veränderung eine Vorstellung eine Vorstellung von etwas – in diesem Fall von einer Farbe ~~gegenständlich~~. Das sind denn Inhalte und allerdings zwei Vorstellungen; aber die Erfahrung lehrt, daß es nur eine Vorstellungsart sei, deren primäres Object die Farbe, deren secundäres Object die Vorstellung der Farbe, die Farbenempfindung sei. (Zu dieser Ausführung vgl. Brentanos Psychologie Buch II. Cap. 2. § 8) Bolzano hat seinen Beweis, die von ihm gemeinten Vorstellungen ~~seien~~ Einzelvorstellungen, auf das secundäre Object, den Beweis, sie seien einfache Vorstellungen, auf das primäre Object angelegt und so Gestalt konnte gesagt werden, er habe zweierlei nicht geschieden, das zu scheiden war. –

Bolzanos Definition der Anschauung erweist sich demnach als unhaltbar; dann fehlt aber auch das Kriterium, welches die reinen ~~sog.~~ gemischten Begriffe kenntlich machen würde.

~~Auch~~ Ulrici (Syst. d. Logik) gibt eine Definition des Begriffs, welche in einer Art Rettung der Kantischen Definition besteht. Um seine Lehre prüfen zu können, müssen wir etwas weiter ausholen.

Nach Ulrici sind die Grundthätigkeiten des Denkens die unterscheidende ~~und die~~

x) Verwandtes bei Ulrici Syst. d. Lg. 1852 p. 111 f.
" " Comp. d. Lg 1860 p. 16 f

http://rcin.org.pl/ifis/

§4 Bolzano ließ nicht alle „Einzelvorstellungen" als Begri Anschauungen gelten und suchte den Kantischen Unterschied dadurch zu praecisieren, daß er die Definition der Anschauung anders faßte. Ein analoger Versuch seitens Ulrici's wurde gemacht, indem dieser der Definition der allgemeinen Vorstellung einige Bemerkungen zurande. Ulrici sagt: „Das, worin mehrere (unterschiedliche) Objecte auf dieselbe gleiche Weise von einer Mehrheit andrer unterschieden sind, ist das Allgemeine, das in ihnen allen trotz ihrer Unterschiedenheit Eine und Gleiche, ihnen allen Gemeinsame. Und die Vorstellung eines solchen Allgemeinen, die bewußte Zusammenfassung solcher Punkte der gleichen Unterschiedenheit nennen wir einen Begriff." (Comp. d. Log. §15) Zur Erläuterung des Gesagten diene, was Ulrici über ~~denselben~~ [das] ~~Gegenstand~~ [Allgemeine] im System der Logik (pg ~~135~~ 450) sagt: „Die Beziehung, in welcher A als rund von B als eckig unterschieden ist, muß notwendig beide Bestimmtheiten, das Runde wie das Eckige, und somit Unterschiedliches (Mannigfaltiges) unter sich begreifen, umfassen. Ein solches Umfassendes, welches unterschiedliche Denkobjecte, unbeschadet ihre Unterschiedlichkeit unter ~~sich~~ begreift,

Was Ulrici über die Anschauung und ihre Entstehung sowie ihr Verhältniß zum Begriffe sagt, fordert zwar in manchem Punkt zur Kritik auf, würde uns aber von dem Gegenstande der Untersuchung zuweit abführen (System d. Logik Einleitung ~~§§ 67 Anm. 3, §§ 83)~~ und § 1 §§ 83

[2] Warum hier nicht auf die Frage nach dem Zusammenhang der Begriffe mit den Kategorien (sowie auf die Dreiteilung der Begriffe in abstracte und concrete) eingegangen worden ist. –

12

„Alle diejenigen Bestimmtheiten und resp. Dinge, welche zwar von einander unterschieden, zugleich aber insofern miteinander identisch sind, als sie von andern auf relativ identische Weise unterschieden sind, treten kraft dieser Identität in Eine Totalität zusammen und der übrigen gegenüber. Alle die übrigen gehen ihrerseits ebenfalls in solche Totalitäten zusammen. Es bilden sich mithin mannichfaltige unterschiedliche Totalitäten. Die Einheit, kraft deren jede derselben eine Totalität ist, ist eben nur die relative Identität der Unterschiede, durch welche die unter jeder befaßten Einzeldinge von einer Mehrheit anderer unterschieden sind. Eine solche Identität, welche sonach das in einer Mehrheit von einander unterschiedener Dinge zugleich vorhandene Eine und Identische, also das ihnen allen Gemeinsame ausdrückt, ist nun aber ein Allgemeines."

Gegen diese Definition des Begriffs und die Erklärung des in ihr vorkommenden Terminus „das Allgemeine" ist einzuwenden, daß sie eine große Unklarheit zur Folge hat. Das „Allgemeine" hat nach Ulrici eine doppelte Funktion. 1) Es ist das Unterscheidungskriterium eines jeden, eine Totalität, einen Complex

die eine Geschwistergruppe wie die andere
unter sich befasst."

http://rcin.org.pl/ifis/

Was Ulrici mit diesen Ausführungen meint, erläutert er selbst an folgendem ~~Beispiel~~ Weise (Zeitschrift f. Ph. Bd. 57. ~~pg 133ff~~): „Da die absolute Unterschiedenheit … undenkbar ist, da vielmehr alle Denkobjekte nur relativ unterschieden sein können, so muss die unterscheidende Denkthätigkeit, indem sie Unterschiede setzt, zugleich implicite bestimmen, in welcher Beziehung die Objekte unterschieden, in welcher Beziehung dagegen gleich seien, oder worin ihre Unterschiedenheit und resp. ihre Gleichheit bestehe (pg 133) Die Beziehung z. B. in welcher A als rund von B als eckig unterschieden ist, muss notwendig ~~Unterschiedliches (Mannigfaltiges)~~ beide Bestimmtheiten, das Runde wie das Eckige, und somit Unterschiedliches (Mannigfaltiges) unter sich begreifen, umfassen. Ein solches Umfassendes, welches unterschiedliche Denkobjekte, unbeschadet ihrer Unterschiedlichkeit, unter sich begreift, nennen wir ein Allgemeines. Indem wir A als rund, B als eckig bestimmen, unterscheiden wir implicite beide in Beziehung auf ihre Gestalt; die Gestalt ist das Allgemeine, welches das Runde wie das Eckige unter sich befasst" (pg 135). ~~Das Bedin~~ Woran man eine begriffliche Vorstellung erkenne, darüber belehrt uns Ulrici folgendermaßen: „Das Bedingen und Bestimmen des Einzelnen und resp. Ausgedrücktsein im Einzelnen ist

der Abstammung vom Elternpaar X gilt, kann aber auch noch von sehr viel anderem gelten. So z. B. daß die Kinder a b c einen gleichen Familiennamen tragen; daß sie zwischen der Geburt je zweier von ihnen ein gleicher Zeitraum gelegen war, daß sie alle drei Stumpfnasen und blonde Haare haben u.s.w. Angesichts solcher Fülle Beispiele fängt eine Unklarheit an, hervorzutreten. Die angeführten Umstände und Beziehungen sind wol allen drei Kindern „gemeinsam", und „zwar" in der eine Mehrheit von einander unterschiedener Dinge zugleich vorhandene Eine
a. Identische 1/IV 12)

aber nicht, daß sie mein Eigentum sind. Ich habe also dreierlei Allgemeines angeführt: die runde Gestalt, die goldgelbe Farbe, den Umstand mein Eigentum zu sein. ~~Angenommen, ich besitze kein Eigentum (im strengen Wortsinne) außer diesem einem einzigen Dukaten, so unterscheidet sich dieser Dukat von den übrigen Münzen und durch runde Gestalt, durch goldgelbe Farbe und durch den Umstand, mein Eigentum zu sein. Letzterer Umstand ist nun wohl ein~~ Nun kann ich aber in der Lage sein, unzählige andere Arten von „Allgemeinem" anzuführen, so z. B. den Umstand, daß diese 3 Münzen ein Geschenk meines Freundes seien, daß ich diese drei Münzen ~~höher~~ sehr hoch schätze, als mein gesammtes übriges Hab und Gut, daß diese drei Münzen in einem bestimmten Fache meines Tisches aufbewahrt werden u. s. w.

~~Zweierlei~~ Dazu ist zu bemerken: ~~Gattung~~ Die runde Gestalt, die goldgelbe Farbe ist wol ~~etwas~~ ein in allen drei Goldmünzen, „trotz ihrer Unterschiedenheit Eines und Gleiches * ihnen allen Gemeinsames." (Cf. [illegible] pg 11). Aber die runde Gestalt, die goldgelbe Farbe ist nicht das, worin die drei Goldmünzen „auf dieselbe gleiche Weise von einer Mehrheit anderer unterschieden sind" (cf pg 11) Kraft der (relativen) Identität ~~in Farbe~~ der Gestalt u. Farbe treten die drei ~~Goldstücke~~ Münzen eben nicht „in Eine Totalität zusammen und den andern gegenüber" Denn außer diesen drei Münzstücken gibt es noch viele andere ebenso runde, als auch goldgelbe Münzstücke. Es ist also die runde Gestalt und die goldgelbe Farbe kein Allgemeines, weil sie von den 2 oben

http://rcin.org.pl/ifis/

angeführten Functionen des Allgemeinen wie die zweite erfüllt. ~~Auf diese Weise erhalten wir also kein Allgemeines, welches der v. Ulrici gegebenen Definition entsprechen würde und dessen Vorstellung ein Begriff zu nennen wäre. Und zu allem Überfluß~~ Wir finden ~~wir~~ bei Ulrici eine Definition des Allgemeinen, welche weniger letztere wie die zweite Function zu erfüllen braucht. Im System d. Logik lesen wir (S. 135.) „Ein .. Umfassendes, welches unterschiedliche Denkobjekte, unbeschadet ihrer Unterschiedlichkeit, unter sich begreift, nennen wir ein Allgemeines. Indem wir A als rund, B als eckig bestimmen, unterscheiden wir implicite beide in Beziehung auf ihre Gestalt; die Gestalt ist das Allgemeine, welche das Runde wie das Eckige unter sich befaßt."

Wir sind vor eine Alternative gestellt: Entweder sind die zuerst angeführten Definitionen des Allgemeinen stichhaltig; dann müssen wir uns nach andern Beispielen umsehen welche ihnen entsprechen und zugleich finden, warum die von uns gewählten den Anforderungen der Definition nicht genüge leisten. Oder: es ~~wird~~ ist die zuletzt angeführte Definition die maßgebende; dann haben wir die Aufgabe zu untersuchen, ob an ihrer Hand eine Scheidung des Allgemeinen vom nicht Allgemeinen möglich ist.

angeführten Functionen des „Allgemeinen" nur die zweite erfüllt.

Zweitens: Die Umstände, welche den drei Mün-zen gemeinsam sind, können aus demselben Grunde nicht als „das gelten, „worin mehrere (unterschiedliche) Objecte auf dieselbe gleiche Weise von einer Mehrheit anderer unterschieden sind", aus welchem wir diese Rolle bei der innerer Gestalt, derselben Farbe verneinten. Aber hier kommt noch ein zweites Hindernis in Betracht ein Hindernis, welches sich sofort in seiner ganzen Größe aufdrängt, wenn man eine Aequivocation beachtet, welche in dem Worten unterscheiden, Unterschied steckt. Man darf nicht verwechseln den Unterschied zwischen zwei Vorstellungsinhalten und den Unterschied zwischen zwei Beziehungen zweier Vorstellungsinhalte.

§ 4 Während Bolzanos Definition von Anschauung und Begriff die Kantische Unterscheidung in der Weise verbessern zu wollen scheint, daß ~~eine~~ zur Definition der Anschauung als der Einzelvorstellung ein neues Bestimmungsstück, das der Einfachheit, hinzugethan wird, erscheint Ulricis Unterscheidung von begrifflicher und nicht begrifflicher Vorstellung als ein Versuch, die Kantische Unterscheidung ~~festzuhalten und~~ ~~von Seiten des Begriffs durch~~ durch Hinzufügung eines neuen Bestimmungsstückes zur Definition des Begriffs zu vertiefen und zu praecisieren.

Behufs Darstellung und Prüfung der Ulricischen Definition des Begriffs muß ich etwas weit ausholen. Zum Teil ist dies begründet durch den ~~Zusammenhang~~ [illegible] von Ulricis Lehre vom Begriff mit seiner Ansicht über die Kategorien; zum Teil aber ist Ulricis Darstellungsweise in mancher Beziehung dunkel und deshalb möchte ich den Leser in die Lage setzen zu beurteilen, ob ich nicht etwa die ~~Lehren des~~ zu besprechenden Lehren des Philosophen mißverstanden habe. Diese Lehren führe ich mit Ulricis eigenen Worten aus dessen System der Logik (Lpz 1852) an:

„Die unterscheidende Thätigkeit gehört wesentlich zur Natur d. Denkens. Das Denken ist unser Denken, indem es seine ... Gedanken von einander, wie von sich (dem Denken) unterscheidet. (pg 82) Da die absolute Unterschiedenheit ... undenkbar ist ... da vielmehr alle Denkobjecte nur relativ unterschieden sein können, so muß die unterscheidende Denkthätigkeit, indem

~~productiv~~. Da absolute Verschiedenheit, (Verschiedenheit in jeder Beziehung) ein Unding ist, so sind alle Unterschiede nur relativ. D.h. Zwei Vorstellungsinhalte können nicht nichts miteinander gemein haben; wenn sie verschieden sind, so sind sie eben nur in einer oder mehreren Beziehungen verschieden.(") Die unterscheidende Thätigkeit ~~kann~~ vermag nun ohne allgemeine Begriffe, welche die notwendigen Beziehungen aller Unterschiedenheit ~~und~~ Gleichheit ausdrücken, sich selbst nicht zu vollziehen(") (Sigw. Log. § 9.) ~~Ein solcher~~

die Unterschiede setzt zugleich implicite bestimmen, in welcher Beziehung die Objekte unterschieden, in welcher dagegen gleich seien, oder worin ihre Unterschiedenheit und resp. ihre Gleichheit bestehe (vgl 133). Denn ohne jene Bestimmung des Worin (oder Beziehung) würde nur gesetzt daß A nicht B und B nicht A sei; d. h. es würde nur das negative Moment im Unterschiede ... gesetzt ... Setze ich aber zugleich das positive Moment ... etwa daß A rund, B eckig sei, so setze ich eben damit implicite die Beziehung, in welcher sie unterschieden sind (vgl 134). Die Beziehung, in welcher A als rund von B als eckig unterschieden ist, muß notwendig beide Bestimmtheiten, das Runde wie das Eckige und somit Unterschiedliches (Mannigfaltiges) unter sich begreifen, umfassen. Ein solches Umfassendes, welches unterschiedliche Denkobjekte, unbeschadet ihrer Unterschiedlichkeit, unter sich begreift, nennen wir ein Allgemeines. Indem wir A als rund, B als eckig bestimmen, unterscheiden wir beide implicite in Beziehung auf ihre Gestalt; die Gestalt ist das Allgemeine, welches das Runde wie das Eckige unter sich befaßt (vgl 135). Sofern nun die ... die vergleichende ... Thätigkeit ohne solche allgemeine Begriffe, welche die notwendigen Beziehungen aller Unterschiedenheiten und Gleichheit ausdrücken,

Begriff ist begriffliche Vorstellung. Begrifflich ist aber jene Vorstellung, deren Merkmale ohne Verstoß gegen den Satz des Widerspruches nicht von ihr abgesondert begrifflich sind. Begrifflich ist jenes Merkmal, dessen Trennung von den übrigen Vorstellungsinhalte einen ohne Verletzung des Satzes des Widerspruches nicht möglich ist.

sich selbst nicht zu vollziehen vermag, so gehört die Bildung und Anwendung dieser Begriffe zu den notwendigen Funktionen der unterscheidenden Thätigkeit überhaupt (vgl 139). Diese Begriffe haben nun aber das Eigentümliche, daß sie bereits vorhanden sein müssen, ehe Unterschiede gesetzt und zum Bewußtsein gebracht werden können. Sie sind außerdem .. nicht an den einzelnen reellen Dingen unmittelbar, sondern nur in einer Mehrheit (Gesammtheit) derselben mittelbar und implicite ausgedrückt (vgl 140). Sie sind an sich nur logische Begriffe, weil sie eben keine unmittelbare sondern nur mittelbare Objektivität und Realität insofern haben, als das reelle Sein ihnen gemäß realiter unterschieden und damit selbst logisch bestimmt und geordnet ist (vgl 142). Diese logischen Begriffe sind nun nichts anderes, als was seit Aristoteles mit dem Namen der Kategorien bezeichnet worden ist (vgl 143 ff.) Sind .. die Kategorien selbst von einander unterschieden, so folgt daß ein Ding in der einen Beziehung, nach der einen ~~Beziehung~~ Kategorie von einem andern unterschieden, in einer andern Beziehung dagegen mit demselben andern Dinge identisch sein kann. (vgl 445). Sonach aber ergibt sich, daß die mannichfaltigen .. Unterschiede und somit die .. unterschiedenen Dinge selbst wiederum untereinander relativ identisch, gleich, und relativ

http://rcin.org.pl/ifis/

unterschieden, zugleich sein müssen. Damit 14
scheiden sich notwendig die mannichfaltigen
Bestimmtheiten und resp. Dinge in bestimmte
unterschiedliche Kreise oder Klassen von einander
aus. Alle diejenigen Bestimmtheiten und resp.
Dinge, welche zwar von einander unterschieden,
zugleich aber insofern mit einander identisch
sind, als sie von andern auf relativ identische
Weise unterschieden sind, treten kraft dieser Iden-
tität in eine Totalität zusammen und den
übrigen gegenüber. Aber die übrigen gehen ihrer-
seits ebenfalls in solche Totalitäten zusammen.
Es bilden sich mithin mannigfaltige unter-
schiedliche Totalitäten. Die Einheit, kraft
deren jede derselben eine Totalität ist, ist
eben nur die relative Identität der Unter-
schiede, durch welche die unter jeder befaßten
Einzeldinge von einer Mehrheit andrer
unterschieden sind. Eine solche Identität,
welche sonach das in einer Mehrheit von
einander unterschiedener Dinge zu-
gleich vorhandene Eine u. Identische, aber das
ihnen allen Gemeinsame ausdrückt, ist nun
aber ein Allgemeines; ~~ist das~~ (K 450) Entsteht
nun mit der Unterscheidung der Dinge
notwendig eine Mannichfaltigkeit solcher
Totalitäten und können diese nur mannichfal-
tige sein, sofern sie in Beziehung auf die rela-
tive Identität des unter ihnen befaßten
Besonderen, also in Beziehung auf die Allge-
meinheit, als Totalitäten von einander unter-
schieden sind, so ist der formale (logische) Be-
griff der Allgemeinheit notwendig eine Kategorie.
Denn ein ~~danach~~ ist die Allgemeinheit überhaupt,

http://rcin.org.pl/ifis/

d. h. die Art und Weise (Form), in welcher jede relative Identität von Unterschieden, also alles Allgemeine, von allem Nicht-Allgemeinen unterschieden ist, notwendig diejenige Beziehung, in welcher jene mannichfaltigen Totalitäten unterschieden sein und werden müssen, um als mannichfaltige gesetzt u. resp. erkannt werden zu können. Sie ist also der allgemeine Beziehungs- od. Gesichtspunkt ihrer Unterschiedenheit, aber auch die allgemeine Norm der sie unterscheidenden Thätigkeit, das allgemeine Unterschiedskriterium und Praedicament derselben. ~~(pg 454 f.)~~. Die Allgemeinheit als Kategorie ist der logische Begriff, oder was dasselbe ist, der formale Begriff der Allgemeinheit fällt in eins zusammen mit dem Begriffe als logischer Form überhaupt. Der logische Begriff ist sonach die formale allgemeine Allgemeinheit, zu welcher jene mannichfaltigen Totalitäten als die concreten, bestimmten Allgemeinheiten, die mittelst der Kategorie des Begriffs gesetzt werden, wie die Besonderheit der einzelnen Dinge zu ihrer Allgemeinheit sich verhalten. (pg 457 f.) Jede Totalität, welche durch den logischen Begriff bestimmt wird, ist selbst ein bestimmter, concreter Begriff (ein Gattungsbegriff). (453). Der concrete Gattungsbegriff ist ist die Totaleinheit der relativ iden[?]tischen Unterschiede, durch welche alle unter ihm befassten Exemplare von denen anderer Gattungen unterschieden sind. (478)

http://rcin.org.pl/ifis/